Predigtthesen vom 27. 2. 2011 von Karsten Böhm, Andreasgemeinde Niederhöchstadt

Jesus der Clown

Liebe Gemeinde,
wenn Ihr guten Fußball sehen wollt, solltet Ihr momentan nicht gerade den jahrelangen Klassiker „Eintracht Frankfurt gegen Borussia Mönchengladbach" anschauen. Zur Zeit seid Ihr da an der falschen Adresse. Wenn Ihr Euch objektiv über ein Thema informieren wollt, solltet Ihr nicht zur Zeitung mit den vier großen roten Buchstaben greifen. Auch hier gibt es sicherlich bessere und objektivere Adressen. Und nun ein Gottesdienst zum Thema „Jesus der Clown". Der Clown als Inbegriff des Lustigen. Wollen wir hier nun also närrisches Treiben imitieren und auch mal lustig sein? Ist Kirche überhaupt ein Ort, wo man lachen kann oder ist das dafür die falsche Adresse? Scheinen Humor & Heiterkeit und Glauben sich nicht sogar auszuschließen? Geht es doch beim Glauben um Themen wie Sterben, Sünde, Erlösung, Moral… Kann da einem überhaupt zum Lachen zumute sein? Hat Jesus überhaupt gelacht, hat er sich überhaupt jemals zum Clown gemacht?

Per Definition nach dem online-Lexikon wikipedia ist ein Clown „ein Artist, dessen Kunst es ist, Menschen zum Lachen, zum Erstaunen und auch zum Nachdenken zu bringen."

1. Jesus der Clown und das Lachen: Fröhlichkeit, Heiterkeit und Lachen als christliche Tugenden!
Einen direkten Beleg, dass Jesus lachte, finden wir nicht in der Bibel – so sehr wir auch suchen mögen. Ist also der Glaube eine so ernste Sache, dass sich dabei Lachen und Heiterkeit nicht ziert? Ein drastischer Zeuge dieser Auffassung ist der blinde Mönch und Bibliothekar Jorge von Burgos in Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose". Dieser Mönch hütet in seiner Bibliothek ein Exemplar des verlorengegangenen „Zweiten Buches der Poetik", in dem Aristoteles die Komödie behandelt. Der alte Mönch Jorge von Burgos hält dieses Buch wegen seines heiteren Inhaltes für so gefährlich, dass er mit allen Mitteln versucht, dieses Buch zu verbergen. Seine Begründung für seine Verbrechen, seine Morde: „Lachen tötet die Furcht. Und ohne Furcht kann es keinen Glauben geben."
Diese Aussage steht allerdings im direkten Gegensatz zum biblischen Zeugnis. **Im 1. Johannesbrief 4, 16+18 heißt es nämlich: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus."**
Wer Gott als den Liebenden und Guten kennt und erlebt, wer spürt, dass Gott ihn in guten, aber auch in schwierigen Zeiten trägt, wer weiß, dass er nicht tiefer als in Gottes Hand fallen kann, der kann nicht todernst durchs Leben gehen. Deshalb sprechen wir in der Kirche immer von der guten, von der frohen Botschaft und die soll auch tatsächlich gut und froh, ja auch fröhlich daherkommen. Und es liegt an uns, ob wir diese frohe Botschaft ausstrahlen, ob wir ein einladenden, fröhlichen, froh machenden Glauben widerspiegeln oder einen unattraktiven, langweiligen, todernsten. „Die Christen müssten mir oftmals erlöster aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte", sagte einst Friedrich Nietzsche und ich denke, er hat recht.
Und auch wenn die Bibel nicht ausdrücklich davon spricht, dass unser Erlöser Jesus gelacht hat, glaube ich sehr wohl, dass er der glücklichste Mensch war und damit auch der fröhlichste Mensch überhaupt und dass er sicherlich viel und herzlich gelacht hat. Oder könnt Ihr Euch zum Beispiel die Hochzeit in Kana, bei der Jesus für Wein-Nachschub sorgte, mit einem bierernsten, asketischen, griesgrämigen Jesus vorstellen?
Ich denke, dass die Kirche eine gute Adresse für Fröhlichkeit, für Heiterkeit und auch für Lachen sein muss. Denn wie können wir die frohe Botschaft weitergeben, wenn wir selbst nicht dadurch froh, ja fröhlich sind? Aus diesem Grund gab es lange einen schönen Brauch in der Kirche, nämlich dass die Christen in den Gottesdiensten in der Osternacht lauthals lachten. Die Prediger entlockten dem Kirchenvolk – teilweise sogar mithilfe schlüpfriger Witze – lautes Lachen. Die fröhliche Osterbotschaft, dass Jesus Christus den Tod besiegt hatte, fand Ausdruck in diesem befreienden Lachen. Vielleicht sollten wir diese Tradition auch wieder pflegen – und Fröhlichkeit, Heiterkeit und Lachen als christliche Tugenden neu entdecken.

2. Jesus der Clown und das Erstaunen: Jesus liebt dich wie du bist
Um diesen Punkt deutlich zu machen, möchte ich eine kleine Anekdote erzählen: Diese Woche war ein guter Freund von uns zu Besuch da. Und wir haben ihn hereingebeten und er ist mit uns durch unsere Räume gelaufen, die wir ihm stolz gezeigt haben und er hat gestaunt, wie ordentlich alles ist, obwohl wir doch erst vor wenigen Tagen umgezogen seien.. Als wir dann später beim Kuchenessen saßen, sagte er: „Das ist ja alles schön und gut eingerichtet, aber ich möchte gerne Euren Keller sehen." „Wie unseren Keller sehen? Da gibt's nichts zu sehen!", erwiderte ich schnell. Vielleicht zu schnell, denn unser Freund ließ sich nicht davon abbringen. „Ich möchte gerne Euren Keller sehen. Lasst uns runter gehen, denn ich bin ein guter Freund von Euch, vor mir braucht und könnt Ihr nichts verbergen." Ich hatte keine Lust dazu, denn oben ist alles schön und aufgeräumt, aber der Keller ist einfach nur zugestellt, vollgepackt, durcheinander. Und dieses Chaos da unten geht wirklich niemanden etwas an. Wir traten also in den Kellerraum und unser Freund sagte „Wow" und das sicherlich nicht, weil es auch hier so ordentlich war, sondern weil das, was er hier sah, anscheinend seine kühnsten Vorstellungen übertraf. In diesen Kellerraum hinten links haben wir nämlich all das reingeworfen, damit es aus dem Weg ist und damit oben im „öffentlichen Bereich" alles schön aufgeräumt aussieht. Hier herrschte totales Chaos. Es war einfach nur peinlich. Unser Freund verurteilte uns aber nicht oder zog die Tür schnell wieder zu und eilte nach oben. Nein, er sagte: „Komm, ich helfe Euch beim Aufräumen. Dazu sind doch Freunde da. Lasst uns gemeinsam dieses Chaos beseitigen." Und dann packte er mit an und wir räumten stundenlang diesen chaotischen Keller auf.
So wie wir unserem Freund keine total aufgeräumte Wohnung vorspielen konnten, können wir auch Gott und Jesus nicht etwas vorspielen. Wir können zwar so tun, als ob in unserem Leben alles aufgeräumt, geordnet und schön ist, wir können Masken tragen und vielleicht anderen Menschen etwas vorspielen, aber uns selbst und Gott können wir nichts vormachen.

Das Erstaunliche ist aber auch, dass wir es gar nicht brauchen. Wir brauchen Jesus nichts vorzuspielen, weil er erstmal nichts von uns fordert. Jesus wendet sich aufgrund unserer peinlichen Kellerräume nicht ab, sondern tut genau das Gegenteil – er will uns beim Aufräumen und Ausmisten unserer „Kellerräume" helfen. Mehr noch: er akzeptiert, ja er liebt uns trotz unserer Kellerräume. Jesus liebt dich wie du bist, er liebt dich wie ein guter Freund, er hält zu dir wie ein guter Freund trotz deiner Unzulänglichkeiten. Er verurteilt dich nicht. Er möchte dein Freund sein und dir helfen, wo wir Hilfe brauchen. Er fordert dabei nichts und du brauchst nichts zu leisten. Das ist der größte und wesentlichste Unterschied zwischen dem Christentum und allen anderen Religionen, denn alle nicht-christlichen Religionen laufen letztlich auf die gleiche Antwort hinaus, nämlich: „Du wirst Gott gerecht, sprich, Gott liebt dich, wenn und indem du Regeln befolgst." Was genau diese Regeln sind, da gibt es große Unterschiede. Da gibt es die fünf Säulen des Islams, den achtfachen Weg des Buddhismus oder die 613 Ge- und Verbote des Judentums… Beim Christentum ist der Weg dagegen ein anderer. Jesus sagt: „Wenn Eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." (Mt 5,20) Jörg Zink übersetzt diese Stelle folgendermaßen und treffender: **„Wenn ihr auf Gottes Willen und Plan nicht sorgfältiger achtet und mit willigerem Herzen als die Schriftgelehrten (die Tag und Nacht forschen) und die Pharisäer (die bei jedem Schritt fragen, ob es recht sei, was sie tun), habt ihr keinen Zugang zu Gottes himmlischen Reich." (Mt, 5,20) Salopp ausgedrückt: Wenn Ihr Christen nichts anderes aufweisen könnt als Regelbefolgung, könnt Ihrs vergessen."**
Jesus liebt dich wie du bist mit deinen guten Seiten, aber eben auch mit deinen Schattenseiten, mit dem, was du in deinem Leben schon alles falsch gemacht hast! Das ist erstaunlich, weil es so anders ist als wir Menschen es normalerweise kennen. Im menschlichen Miteinander heißt es: Eine Hand wäscht die andere, Du bist deines eigenen Glückes Schmied oder sogar: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Jesus dagegen kehrt dieses Modell der Leistung, der Erfolge haben müssen um. Bei ihm geht es nicht um unser Tun, sondern um sein Getan. Bevor ein Mensch sich auf den Weg macht, um etwas zu vollbringen, sagt Jesus schon: Du bist gerecht. Du bist mir recht. Ich liebe dich so wie du bist! Theologisch heißt dies Gnade und Gott sei dank gibt es die Gnade – denn wenn wir das von Gott bekämen, was wir verdienen, dann sehe es um uns alle ziemlich schlecht aus, denn wir werden oftmals unseren eigenen Maßstäben nicht gerecht, geschweige denn denen unserer Mitmenschen oder sogar denen Gottes. Gott sei Dank ist Jesus gnädig mit uns und fordert keine Leistungen von uns, sondern möchte, dass wir ihm nachfolgen. Und Nachfolge bedeutet: „Jesus sucht in uns Menschen nicht das, was er lieben kann, sondern erschafft, was er lieben will" (Martin Luther). Wenn wir uns Jesus gegenüber öffnen, dann werden wir dadurch verändert und zu besseren Menschen, dann bekommen wir Mut, unsere Kellerräume zu öffnen und zu ordnen und auszumisten – mit seiner Hilfe.

3. Jesus der Clown und das Nachdenken: Jesu paradoxes Leben und Botschaft sind der Schlüssel zu gelingendem Leben

Die Bibel berichtet wie gesagt an keiner Stelle, dass Jesus gelacht hat, auch wenn er das meiner Meinung sicherlich viel getan hat. Häufig berichtet sie allerdings darüber, wie über Jesus gelacht wurde. Als er beispielsweise über die tote Tochter des Jairus sagt, sie schlafe nur, zieht er das spöttische Gelächter der Leute auf sich (Mk 5) und auch am Ende seines Lebens verspotten die Henker unterm Kreuz Jesus. So ist es im Grunde keine Überraschung, dass die älteste Darstellung von Jesus, die wir haben, eine Karikatur ist.
Jesus – Gottes Sohn – wird am Kreuz mit einem Eselskopf dargestellt. Darunter kann man lesen: Alexamenos betet seinen Gott an. Dieses Bild aus dem 3. Jahrhundert zeigt Jesus als Witzfigur, als Karikatur, als lächerliche Person. Obwohl diese Zeichnung ein Spottbild ist, finde ich dieses Bild beeindruckend und es lohnt sich, darüber nachzudenken, denn Jesus scheint nach menschlichen Maßstäben wirklich ein Esel, ein Clown, eine Witzfigur gewesen zu sein.

Jesus handelte wirklich wie ein Clown, wie jemand, über den man lachen kann, indem er den mächtigen und fernen Gott den Menschen durch sich selbst nahe bringen wollte und zeigen wollte, dass Gott die Sünder, Armen und Hoffnungslosen genauso liebt wie die scheinbar Mächtigen in dieser Welt. Vielleicht war seine Botschaft der Liebe, dass man die linke Wange hinhalten sollte, wenn man auf die rechte geschlagen bekommt, wirklich eines Clowns würdig. Vielleicht war Jesus wirklich dumm wie ein Esel, dass er seine Botschaft der Liebe Gottes bis zu seinem Tod am Kreuz konsequent durchzog. Vielleicht war es wirklich lächerlich, dass Jesus Frauen, Arme, Unterdrückte liebevoll behandelte und ihnen den Weg zu Gott versprach.
Wenn wir aber diese Karikatur genauer anschauen, scheint es fast so, als ob der Esel etwas belustigend vom Kreuz schaut und sich fragt, wer hier in Wahrheit der Esel sei. Jesu Leben und Botschaft scheint an vielen Stellen paradox zu sein und so kann Paulus auch schreiben, dass wir **„Narren um Christi willen" sind (1. Kor 4,10)**, wenn wir Jesus nachfolgen. Aber ich bin gerne ein Narr in Christus, wenn das bedeutet, dass ich auf eine bessere und schönere Welt hoffe und nach Gottes Willen mich dafür einsetze statt zu resignieren und nur nach meinem eigenen Vorteil zu schauen. Ich folge gerne dem Clown Jesus nach, wenn das von mir verlangt, dass ich mich gegen das Leid in dieser Welt einsetze und für Veränderung bete und arbeite statt zu betonen, dass ein Einzelner sowieso keinen Unterschied machen kann. Auch wenn es vielleicht paradox erscheinen mag, rede ich lieber freundlich und gehe optimistisch durchs Leben statt ständig zu lästern und auf das Negative zu schauen. Und wenn diejenigen Clowns und Spaßmacher sind, die ihr Leben im Blick auf die Ewigkeit leben statt nur kurzfristigen Spaß und egoistische Erfüllung zu suchen, dann bin ich gerne ein Clown.

Per Definition ist ein Clown „ein Artist, dessen Kunst es ist, Menschen zum Lachen, zum Erstaunen und auch zum Nachdenken zu bringen." Wäre das nicht auch eine gute Definition für Christsein? Ein Christ ist jemand, der andere zum Lachen, zum Erstaunen und zum Nachdenken bringt. Deshalb die Frage an dich: Wo bringst du andere zum Lachen, Erstaunen, Nachdenken? Amen.